

10. Als Issegrims, Brauns und des Weibes Noth,
 Sie hätten fast erlitten den Tod;
 Denn schlecht war auch Braun die Reise bekommen,
 Man hatt' ihm ein Stück aus der Haut genommen.
 So richtete Reineke diese zu Grunde.
15. Zur Wölfin ging er drauf zur Stunde
 Und sprach: „Lieb Mühmlein, was muß ich euch sagen,
 Ich soll nun eure Schuhe tragen!
 Ihr wart wohl oft in großen Sorgen,
 Daß ihr vor Unglück mich geborgen;
20. Das Alles mir sehr zu Herzen geht.
 Doch so wie nun eure Sache steht,
 Hab' ich für euch bemühet mich,
 Und gönn' euch das recht inniglich;
 Vor allen Verwandten könnt ihr mir behagen,
25. Drum will ich eure Schuhe tragen.
 Kann ich durch Thränen Ablass erlangen,
 Sollt ihr euren Theil davon empfangen,
 Denn ich wandere über die See.“ —
 Frau Giremit lag in großem Weh,
30. So daß sie kaum vermochte zu sprechen,
 Doch sprach sie: „Ach, Reineke! Gott woll' uns rächen,
 Daß also durchdringt euer Wille!“ —
 Issegrim lag und schwieg ganz stille,
 Die sieben Wunder im himmlischen Licht
35. Hatte er und auch Braun, sein Geselle, nicht.
 Sie wurden vor Reinekens Augen gebunden,
 Er höhnte sie laut ob ihren Wunden.
 Hätte Hinze, der Kater, sich hier nicht gespreizt,
 Dem hätt' er auch das Bad geheizt.

Vierter Abschnitt.

1520—1624.

Martin Luther.

1. Brief an seinen Sohn Johannes.

Gnade und Friede in Christo, mein herzlichstes Söhnlein. Ich sehe gerne, daß du wohl lernest, und fleißig betest. Thue also, mein Söhnchen, und fahre fort; wenn ich heim komme, so will ich dir einen schönen Jahrmart mitbringen. Ich weiß einen schönen lustigen Garten, da gehen viele Kinder innen, haben güldene Rößlein